

# Ein guter Tausch

2.Kor 5,7–21, Karfreitag, 10. April 2020, Bethlehemsgemeinde, Bremen  
Vikar Diedrich Vorberg <vorberg@selk.de>



Foto: D. Vorberg

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater,  
und dem Herrn Jesus Christus.<sup>1</sup> Amen.

*Das Wort Heiliger Schrift, das diese Predigt auslegt,  
ist die Epistel für den Karfreitag,  
wie wir sie eben als Lesung gehört haben.*

*Ich werde im Laufe der Predigt einige Verse wiederholen.<sup>2</sup>*

*Der Herr segne an uns sein Wort. — Amen*

---

<sup>1</sup> 1.Kor 1,3

<sup>2</sup> Predigttext am Ende des Manuskriptes.

Liebe Schwestern und Brüder!

Diese Predigt hat drei Teile.

Jeder Abschnitt trägt eine eigene Überschrift.

Die Überschriften sind:

(1) Die Widmung

(2) Die neue Kreatur

und (3) Der Tausch.

Unter jeder Überschrift erzähle ich eine kleine Geschichte und verbinde sie im Anschluss mit einem Schriftwort aus unserer Epistel.

---

### **(1) Die Widmung**

Sonja ist schon ein bisschen stolz.

Nur die besten werden Richter. –

Es mag nicht *der* Beruf sein,

in dem man als Juristin das meiste Geld verdient,

aber was das Prestige betrifft,

ist der Richterstuhl der Thron der Rechtswissenschaftler.

Sichtlich Stolz ist auch ihr Vater.

Er hat ein aufwendig verschnürtes Geschenk unter dem Arm:

Bücher,

- das Strafgesetzbuch
- und das Bürgerliche Gesetzbuch;

die Grundlage von dem,

was in unserem Land Recht und Ordnung ist.

Der Vater hat richtig Geld in die Hand genommen.

Er ist zum Buchbinder gegangen

und hat die Bücher mit einem edlen Einband versehen lassen:

- schwarzes Nardenleder,
- blatt-goldenen Lettern auf dem Buchrücken.

Alles an diesen Büchern strahlt Wertigkeit aus

und Achtung vor dem, was sie enthalten.

Vor Allem aber sind sie eine Liebeserklärung an den Menschen,  
dem man sie schenkt.

Sonja schlägt das erste Buch auf –

und ist vollkommen überrascht:

„Das ist ja *mein* Bürgerliches Gesetzbuch!“, sagt sie.

Also: Das ist ihre Studienausgabe.

Die Version dieser Bücher,

die ihr Vater ihr im ersten Semester geschenkt hat.

Das war mal ein billiges *Paperback*,

das sie in den Vorlesungen verwendet hat.

Es hat Notizen am Rand,

Unterstreichungen, Eselsohren und Kaffeeflecken.

Sie hatte die Bücher nach dem Zweiten Examen durch „frische“ Exemplare ersetzt.

Die alten Bücher hatte sie einfach weggeschmissen.

Ihr Vater muss sie aus der „Blauen Tonne“ gezogen haben. –  
*Diese Bücher hat er dann zum Buchbinder gegeben?*

Ihr Blick fällt auf die Widmung  
in der Handschrift ihres Vaters:

„HERR, lehre mich Erkenntnis und gerechtes Urteil“

steht dort. Ein Wort aus Psalm 119, dem 66. Vers.

Darunter:

„Mögen diese Bücher Dir eine Hilfe und Freude sein.

Viel Erfolg im Studium!

Alles Liebe, Dein Vater“ —

mit dem Datum des ersten Tages an der Universität.

In der Widmung steckt so viel:

- Die Frömmigkeit ihres Vaters,
- dass er ihr Glück und Freude wünscht,

- aber auch ein bisschen, dass er sich wünscht, dass sie ihre Sache gut macht.

Sonja ist überwältigt von der Geste ihres Vaters.

Diese Bücher wieder 'rauszuholen aus dem Müll:

- Das soll sie *auch* daran erinnern, wo sie herkommt.
- Ihr Vater will sie auf den Boden zurückholen und sie auf Gott verweisen, auch, wenn sie einen Richterposten innehat.
- Gleichzeitig tut er das alles in einem Ausdruck von Stolz und Wertschätzung für seine Tochter.

Paulus schreibt:

Wir sind überzeugt,  
dass, wenn einer für alle gestorben ist,  
dann sind alle gestorben.  
Und er ist *darum* für alle gestorben,  
damit die, die da leben,  
ab jetzt nicht sich selbst leben,  
sondern dem,  
der für sie gestorben und auferstanden ist.

Christus ist für uns gestorben,  
damit wir nicht mehr „uns selbst“ gewidmet leben,  
sondern Gott gewidmet.

Wenn man eine Widmung in ein Buch schreibt,  
dann ist es nicht einfach mehr nur ein Buch,  
– das mehr oder weniger relevante Informationen enthält –,  
sondern es ist das Dokument einer Beziehung.

Als Gott den Menschen schafft,  
trägt er auch eine bestimmte Widmung.

Der Mensch ist die „Krone der Schöpfung“,  
eine Liebeserklärung, an alles, das Gott gemacht hatte  
und das er als „sehr gut“ befand.

Der Mensch sollte

- die Erde „bebauen und bewahren“,
- Gott die Ehre geben
- und seinen Nächsten lieben, wie sich selbst.

Statt dessen ist der Mensch ein Wesen,  
das sich selbst in die Mülltonne schmeißt:

- Er geht schlecht um mit der Welt.
- Er missachtet Gott
- und er verachtet seinen Nächsten.

Wenn wir davon reden,  
dass Jesus „für uns“ gestorben sei,  
dann kann man das so umschreiben,  
dass Gott in die Mülltonne kriecht,  
in die wir uns selbst manövriert haben.  
Er holt uns raus  
und verpasst uns ein neues Kleid.  
Er lässt uns neu binden, wie die Bücher,  
mit Lederrücken und goldenen Buchstaben.  
Er stellt uns zu dem Besten und Edelsten,  
was er hat.  
Das sind wir ihm wert,  
trotz aller Eselsohren und Kaffeeflecken.

---

## **(2) Zweiter Abschnitt: Die neue Kreatur**

Marcel ist ein Lebenskünstler.  
Er ist früh von zu Hause ausgezogen,  
weil er es nicht ausgehalten hat.  
Lange hat er mal hier, mal da gewohnt,  
oder einfach in seinem Auto übernachtet.  
Er hält sich mit verschiedenen Jobs über Wasser,



aber was Festes hat er nicht –  
und will er vielleicht auch nicht.  
Immerhin hat er jetzt eine eigene Wohnung.

Seit einiger Zeit schon interessiert er sich für den Glauben.  
Er war ein paar mal in der Kirche  
und trifft sich regelmäßig mit anderen Christen  
um sich auszutauschen.

Das spricht ihn alles sehr an:

Jesus, und dass er für Menschen wie ihn gestorben ist.

Marcel kennt das Gefühl, sich wie Müll zu fühlen.

Einer, der in die Tonne kriecht,  
um ihn da 'rauszuholen,  
den kann er in seinem Leben gut gebrauchen.

Er hat für morgen seine christlichen Freunde  
zu sich nach Hause eingeladen.

„Hauskreis“ nennen die das,  
wenn sie sich treffen,  
um die Bibel zu lesen und zu beten.

Da gibt's bei den anderen immer Tee  
und den will Marcel seinen Freunden gerne anbieten.

Deswegen braucht er einen Wasserkocher.

Marcel geht zu Kaufland 'rüber,  
aber die Wasserkocher,  
die er sich leisten kann,  
findet er zu „billig“.

Der, den er schick findet, kostet 50,- €.  
Das findet er zu viel für einen Wasserkocher.  
Er knibbelt das Preisschild mit dem Sender ab,  
klemmt sich das Ding unter den Arm  
und geht 'raus.

Am nächsten Morgen sitzt er an seinem Küchentisch  
und guckt auf den geklauten Wasserkocher.

Er denkt daran,

- dass Jesus für ihn gestorben ist,
- dass Jesus für ihn in die Mülltonne des Todes gekrochen ist,  
um ihn 'rauszuholen,
- dass Jesus ihn neu bekleidet hat, neu gebunden,  
schick und wertvoll.

Wie passt das damit zusammen,  
dass er den Wasserkocher geklaut hat?

Marcel packt das Ding wieder ein  
und geht zu Kaufland.

Er gesteht der Verkäuferin,

dass er den Wasserkocher geklaut hat.

Er sagt, es tüt ihm leid

und er fand das nicht in Ordnung von sich selbst

und er *will* das nicht mehr sein:

Einer, der irgendwas klaut.

Die Verkäuferin nimmt den Wasserkocher und sagt:

„Is' gut, mach's nicht nochmal!“

und lässt ihn laufen.

Das war der erste Tag in Marcells neuem Leben

Paulus schreibt:

Ist jemand in Christus,

so ist er eine neue Kreatur.

Das Alte ist vergangen.

Siehe: Neues ist geworden!

Das neue Kleid, der neue Einband,

den wir von Gott kriegen,

ist nicht nur äußerlich.

Die Gerechtigkeit, mit der Gott uns umschließt,

dringt in unser Inneres ein.

Es geht hier nicht um banale Moralität:

Marcel hätte nicht klauen sollen!

*Natürlich hätte Marcel nicht klauen sollen!*

Um das zu wissen,

hätte Jesus nicht sterben und auferstehen müssen.

Es geht darum,

dass Marcel ein Mensch war,

der von Gott getrennt war

und *deswegen* geklaut hat.

Gott hat sich selber mit ihm versöhnt durch Christus.

„Versöhnen“, da steckt das Wort „Sund“ drin.

Das ist ein altes Wort für „Graben“,

für den „Abgrund“,

– besonders den Abgrund zwischen uns und Gott.

Gott hat diesen Abgrund überwunden

und das hat Marcel neu geschaffen,

innen und außen.

---

### **(3) Der Tausch**

Tim und Ben sind beste Freunde.

Sie kennen sich,

seit sie im Kindergarten zusammen waren.

Tim kommt aus armen Verhältnissen,

Bens Eltern sind reich.

Aber im Kindergarten wussten sie noch nicht,

was das bedeutet,

und später war es ihnen egal.

Als Jugendlicher ist Tim klein und rundlich.

Seinen Eltern achten nicht auf Ernährung.

Ben ist groß und schlank.

Seine Eltern schicken ihn in den Sportverein.

Freunde sind sie immer noch.

Eines Abends fängt Ben an, Tim „Großer“ zu nennen.

Tim nennt ihn „Dicker“.

Einfach so.

Die Freunde verstehen,

was das heißt:

Egal, wie du aussiehst,

egal, wer dich schön findet oder hässlich,  
unsere Freundschaft ist stärker als das alles!

Mit achtzehn ist Ben der Schwarm aller Mädchen in seiner  
Klasse.

Tim hat es schwer,  
einen Ausbildungsplatz zu behalten.

Er hat zu Hause keinen Rückhalt  
und Drogen spielen eine Rolle.

Er hängt viel auf der Straße 'rum.

Wenn Tim und Ben sich treffen ist es wie früher.

Sie können über alles reden,  
auch über die Dinge,

die nicht gut laufen,

aber Ben verurteilt Tim nie.

Er ist auf seiner Seite.

Unter den beiden heißt der schlanke Ben immer noch „Dicker“  
und der kleine Tim „Großer“.

In dieser Freundschaft,

in ihrer eigenen Welt,

haben sie die Rollen getauscht.

Es ist ein guter Tausch.

In ihrer Freundschaft

lebt der Wohlhabende das Leben des Junkies mit  
und der Junkie lebt das Leben des Wohlhabenden mit.

Paulus schreibt:

Gott hat den,  
der von keiner Sünde wusste,  
für uns zur Sünde gemacht,  
damit wir in ihm *die* Gerechtigkeit würden,  
die vor Gott gilt.

In der Beziehung mit Jesus Christus  
lebst du mit allen deinen Verletzungen und Fehlern  
als Kind Gottes.

Und der Sohn Gottes lebt dein Leben  
mit allem, was du erlebt hast,  
und mit allem, was du falsch gemacht hast.

Du nennst ihn „Sünder“  
und er nennt dich „gerecht“.

In eurer Freundschaft,  
–in den Augen Gottes,–

habt ihr die Rollen getauscht.

Es ist ein guter Tausch.

Wenn Ben ihn „Großer“ nennt,

spürt Tim,

dass er mehr ist, als ein gescheiterter Junkie.

Es gibt ihm Hoffnung

und er weiß, dass sein Leben nicht so sein muss, wie es ist.

Es gibt ihm die Kraft, er selbst zu sein.

Christus, der eine, ist für uns alle gestorben.

- Er hat uns neu eingekleidet

- mit einer Ehre und Würde,

die bis in unseres Inneres hineinwirkt

und uns ein neues Herz schenkt.

- Und er begleitet uns durch unser Leben.

Er macht *das* in uns stark,

das Gott in uns geschaffen hat,

denn er überwindet,

was uns von Gott trennt.

Amen.



Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,  
bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus!<sup>3</sup> Amen.

---

<sup>3</sup> Phil 4,7

---

## **Predigtabschnitt 2.Kor 5,14–21**

<sup>14</sup>Denn die Liebe Christi drängt uns,  
zumal wir überzeugt sind,  
daß, wenn einer für alle gestorben ist,  
so sind sie alle gestorben.

<sup>15</sup>Und er ist darum für alle gestorben,  
damit, die da leben,  
hinfort nicht sich selbst leben,  
sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist.

<sup>16</sup>Darum kennen wir von nun an  
niemanden mehr nach dem Fleisch;  
– und auch wenn wir Christus gekannt haben  
nach dem Fleisch,  
so kennen wir ihn doch jetzt so nicht mehr. –

<sup>17</sup>Darum: Ist jemand in Christus,  
so ist er eine neue Kreatur;  
das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.

<sup>18</sup>Aber das alles von Gott,  
der uns mit sich selber versöhnt hat durch Christus  
und uns das Amt gegeben, das die Versöhnung predigt.

<sup>19</sup>Denn Gott war in Christus  
und versöhnte die Welt mit sich selber  
und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu  
und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.

<sup>20</sup>So sind wir nun Botschafter an Christi Statt,  
denn Gott ermahnt durch uns;  
so bitten wir nun an Christi Statt:

Laßt euch versöhnen mit Gott!

<sup>21</sup>Denn er hat den, der von keiner Sünde wußte,  
für uns zur Sünde gemacht,  
damit wir in ihm die Gerechtigkeit würden,  
die vor Gott gilt.